

Exposé und Treatment zu

# Human Buffer Overflow

Von Informationen umworben, übermächtigt, gewonnen.

**Skriptversion 2.11**  
**01.03.04**



Entwurf Lichtstimmung+CG - Szene 14

*Konzeption und Buch:*  
Peter Knüppel

*Co-Autoren:*  
Sylvia Glaßer  
Christian Kästner

Als Studienarbeit im Fach „Pädagogische Grundlagen“  
Thema: **„Chancen und Gefahren der Informationsgesellschaft“**  
Prof. Dr. Winfried Marotzki  
Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

## **A. Grundidee der Handlung**

1. Computersystem, in diesem tritt Fehler auf, Folge: Fehler im Leben des Helden
2. Held genießt Informationsvielfalt, über die er verfügt
3. Held erkennt langsam, dass ihn diese Informationsflut einschränkt und überwältigt
4. Held versucht diese Schranken zu durchbrechen
5. Held wird bis zu einem Selbstmordversuch getrieben
6. Held ist auf der anderen Seite, d.h. er betreut das Computersystem

Die tragende Metapher sind hierbei Kraftfelder, die symbolisch für die Informationsmedien dem Helden nachstellen und seine Freiheit zunehmend einschränken.

## **B. Einordnung / Intention**

Wohl im gleichen Genre wie „Matrix“ und „Die Truman Show“, zeigt Human Buffer Overflow den Helden nicht in einer Kunstwelt, sondern in einer durch Medien maßgeblich geprägte Wirklichkeit– das ganze zugeschnitten auf die Möglichkeiten eines No-Budget-Studentenfilms.



**Drehort Szene 2**

## C. Exposé

### *Vorspann:*

In einem Großcomputer tritt ein Fehler auf. Ein kleiner Baustein geht kaputt, dabei entstehen kleine grüne Kraftfelder in dem Rechnerraum.

### *Haupthandlung:*

Anna ist ein mediensüchtiger Jugendlicher. Abends im Kino zeigen sich offenbar die Folgen davon – Anna hat Kopfschmerzen. Ihre soziale Inkompetenz in der wirklichen Welt zeigt sich währenddessen daran, dass ihre Freunde, die sie ins Kino begleiten, sie nur beim Filmgenuss stören.

Anna, offenbar jetzt ein Engel, erscheint unbemerkt von ihr selbst und ihren Freunden im Kinosaal und wendet sich an den Zuschauer. Sie erklärt, dass wohl hier „alles“ angefangen haben muss.

Nach einer schönen, befreienden Nachtwanderung der freiheitsliebenden Anna, erlebt der Zuschauer am nächsten Morgen ihr heilloses Medienchaos, welches Anna jedoch ausgiebig genießt. Ihre Eltern sind zwar wirtschaftlich wohlhabend, aber ebenso sozial hinterblieben wie Anna selbst. Sie weiß das jedoch gezielt zu ihrem Vorteil auszunutzen. Nach und nach fallen Anna immer mehr Ungereimtheiten in ihrer Umgebung auf. Elektronische Geräte scheinen sie durch grüne Kraftfelder in ihren Bann ziehen zu wollen, was ihr zunehmend mehr Angst macht. Als eines Tages auch noch merkwürdige Servicetechniker an ihrer Tür klingeln, ergreift sie die Flucht.

Weit kommt sie jedoch nicht, denn unterwegs stellen sich ihr die Kraftfelder als Wände in die Quere. Selbst mit letzter Kraft schafft sie es nicht, diese zu durchbrechen. Nachdem auch der Versuch, Hilfe von ihren Freunden zu erhalten, scheitert, sieht sie ihren einzigen Ausweg in einem Sprung aus dem Leben.

Anna erscheint wieder in der „Engelsgestalt“ wie anfangs im Kino, diesmal auf dem Dach eines Hochhauses, auf dem sich die eigentliche Anna gerade auf ihren Selbstmord vorbereitet. Sie erklärt dem Zuschauer, dass ein kleiner Fehler im System – ein Bufferoverflow - sie tatsächlich fast bis in den Selbstmord getrieben hat.

Annas Selbstmordversuch schlägt fehl, sie prallt von einem Kraftfeld ab anstatt in die Tiefe zu stürzen.

Annas Engelsgestalt erscheint im Vordergrund vor der anderen Handlung kontinuierlich mehr und mehr in realem Licht. Es wird nach und nach erkennbar, dass sie gar kein Engel ist. Stattdessen arbeitet sie jetzt, einige Jahre später, für genau den Global Player, bei dem damals der Systemfehler aufgetreten war. Dieser Buffer Overflow hatte dazu geführt, dass die Tarnung ihr gegenüber versagt hat. Die Tarnung, mit der die vereinigten Medien ihre fesselnde Macht jedem Menschen gegenüber mit hohem Aufwand verbergen.

## **D. Treatment**

### **Vorspann – Systemfehler**

Dunkelheit. Langsam erkennt man ein elektrisches Signal, das eine Leitung durchläuft, (ein grünes, elektrisches Leuchten entlang des Kabels). Die Kamera folgt dem Leuchten Close-up. Sporadisch knistert es statisch. Die Leitung ist sehr verschlungen und läuft auf ein großes Kabelgewirr zu. Während das Signal durch die Leitung flitzt und mit seinem unregelmäßigen Tempo die Kamera mal überholt, mal zurückbleibt, erscheinen die Namen der Hauptdarstellerin und der Crew statisch auf dem Bildschirm, d.h. das grüne Licht „schweiß“ sie auf den Bildschirm. Schließlich mündet das Kabel in einem riesigen Kabelgewirr innerhalb eines Verteilerkastens (Netzwerk-Hub). Es wird erkennbar, dass sich dieser Verteiler in einem düsteren, mit Computern und anderen Geräten vollgestopften Überwachungsraum befindet. Dort wo das Lichtsignal im Verteilungskasten eintrifft, kommt es zu einer Miniexplosion, ein dezenter Warn-Piepton ertönt und auf einem Kontrollmonitor blinken Fehlermeldungen auf. Der Raum im ganzen ist dabei nie genau und vollständig einzusehen, nur jeweils signifikante Ausschnitte. Blende zu Schwarz, Stille.

### **Szene 1 – Versunken im Kino**

Annas Gesicht ist nah zu erkennen. Werbung ist dumpf im Hintergrund zu hören, wird lauter. Anna starrt wie gebannt nach vorne. Sie sitzt, ihren Kopf halb hinter den dicht an den Oberkörper herangezogenen Knien versteckt, in einem sehr dunklen Raum. Ihr Gesicht reflektiert etwas flackerndes, buntes Licht von vorn, hinter ihr aber immer noch absolute Dunkelheit. Sie ist sehr gefesselt von dem was sie sieht. Unbewusst und möglichst lautlos greift sie in ihre Chips-Tüte und stochert geistesabwesend etwas darin herum. Links und rechts neben ihr sitzen wenige Jugendliche in ihrem Alter, ebenfalls wie gefesselt nach vorn starrend. Anna sitzt mit ihnen in einem ansonsten recht leeren Kinosaal. Über ihren Köpfen sieht man im Dunst des Saals die Lichtstrahlen des Projektors flackern. Aus der Ferne erkennt man jetzt, wie Annas Freunde anfangen, sich köstlich über die Pointe eines Werbespots zu amüsieren, der vor ihnen auf der Leinwand läuft, ihre verkrampfte Haltung in den Stühlen ist spontan gelockert, sie Lachen und erzählen sehr ausgelassen und angeregt über die Spots (Kathi): „Cool, wenn man mal länger nicht im Kino war, ist sogar die Werbung erträglich.“ Die Anderen stimmen ihr lachend zu. Nur Anna wirft ihnen drohende Blicke zu. Sie will von den Trailern nichts verpassen und ist leicht genervt von ihren lauten Freunden. Dezent: „Psst!“

Die Kamera zeigt den ganzen Kinosaal von unten. Während im Hintergrund die allmählich wieder auf die Leinwand starrenden Gesichter verschwimmen, fährt die Kamera in der Totale seitlich. Anna taucht dabei als andere Person stehend im Vordergrund auf (durch die Kamerafahrt wird sie von Links in das Bild geschoben). Das Licht, das senkrecht von oben auf sie fällt und einen hellen Kegel bildet, ist gespenstisch grün. Während der Kinosaal nach wie vor dunkel ist, wirkt die Anna im Vordergrund wie eine Lichtgestalt (scharfe Spitze, 2 Blendenstufen überbelichtet, lange Verschlusszeit). Sie hat einen ernsten, ganz wenig ängstlichen Gesichtsausdruck und ist unterschwellig etwas aufgeregt. Sie redet direkt in die Kamera, dabei gelegentlicher Wechsel zwischen verschiedenen nahen und sehr nahen, fixen Einstellungen bei starkem Weitwinkel. Sie flüstert, allerdings mit Nachdruck („Weird Style“ analog „Fabelhafte Welt der Amelie“). Sie muss zwischen den Sätzen kurz nachdenken, denn sie weiß nicht wirklich, was sie sagen soll. „Hier hat’s wohl angefangen... (blickt sich in alle Richtungen um, auch zu ihrem 2. ich, Hintergrund wird dafür kurz scharf) Nein,... früher. Nur es kam damals zum ersten Mal hoch. Obwohl ich anscheinend doch ganz zufrieden mit meiner Situation war. Ich war sogar von (Kurzer Blick nach hinten) Kinowerbung angetan. Aber die Symptome! (aufgeregt) Die waren definitiv schon da und ganz sicher (betont) von uns! Aber [sieht es euch einfach selbst an wie es dazu kommen konnte - Sie löst sich während dieser letzten Worte in grünes Rauschen und elektrische Blitze auf, vgl. Hologramme aus Star-Wars] Die fröhlichen Personen im Kino, in der Mitte die verspannte Anna, sind wieder zu sehen. Anna fasst sich an den Kopf und schaut sich etwas schmerzverzerrt nach beiden Seiten

um: „Fahrt ihr mich nachher nach noch Hause?“ Die anderen, plötzlich Ernst und ausweichend: „Schon wieder deine Kopfschmerzen?“ Annas Gestik + Mimik signalisieren ein „Ja“ und unterstreichen die Schmerzen als Grund. Mitleidiger Blick von Kathi zurück. „Klar, wir können dich nur bis vorn zur Straße mitnehmen, wollen danach doch noch irgendwohin ... weißt schon, (grinsend) Oberschenkeltraining ...“ Anna etwas aufgesetzt freundlich: „Danke, lieb von euch! (Sinkt in den Sitz zurück, und murmelt sauer in sich hinein: „Freundschaften...“ Ihr schmollender Gesichtsausdruck ist noch eine Weile zu sehen und wieder zur Leinwand gerichtet.

## **Szene 2 – Nachtwanderung nach Haus**

Die Tür von einem teuren Auto klappt laut zu, eine halbe Sekunde später quietschen die Reifen und man sieht es davonrasen. Anna muss direkt zur Seite springen, so schnell ist das Auto weg, nachdem sie ausgestiegen ist. Sie schaut deshalb etwas böse kurz hinterher.

Ansonsten ist es aber eine schöne, klare Nacht, das Licht ist ein weiches Straßenlampen-Orange, glatte Pfützen, Nasser Beton, alles sieht aufgeräumt und sauber aus. Es ist eine sehr offene, weite Straße. Anna genießt es nun letztendlich doch den Weg zurück laufen zu müssen, hat ihre Kopfschmerzen fast vergessen und atmet die frische Nachtluft tief ein. Ihr Handy checkt sie erst mal auf neue Nachrichten. Die tiefe Pfütze, in die sie tritt, weil sie auf das Handydisplay geschaut hatte, bringt sie zum Schmunzeln und sie läuft munter schlendernd weiter. Anna will ein Taxi rufen, doch ihr Handyakku ist leer. Sie steckt ihr Handy daher in die Tasche und ihr Blick schweift gen Himmel.

Über einem hellbeleuchteten Werbeplakat hat Anna einen wunderschönen Blick auf den Sternenhimmel. Sie lächelt bei dem Anblick. Allerdings nicht über den Himmel, sondern über das pointierte Werbeplakat darunter. Anna munter ab. Die einzelne neongrün leuchtende Straßenlaterne hinter ihr, die zwischen unzähligen anderen orangenen leuchtet, hat sie nicht bemerkt. Diese ist anfangs am Rande einer Totalen zu sehen; die Kamera fährt langsam auf sie zu. Musik wird dabei bedrohlicher, lauter. Das Knistern und die Geräusche aus dem Rechnerraum ertönen. Als Lampe recht nah im Bild ist, Blende zu Schwarz, Musik langsam aus.

## **Szene 3 – Ein neuer Tag bricht an**

Ein wundervolles Morgenrot taucht die Stadt in sanftes Licht. Sonnenaufgang im Zeitraffer. Man sieht die Reflektion der Morgensonne an einer Hauswand eines großen, schick sanierten Altbau entlang wandern. Die Kamera bleibt schließlich an einem Fenster stehen.

## **Szene 4 – Annas morgendliche Gewohnheiten**

Anna ist in ihrer modernen, aufgeräumten Wohnung. Die Wohnung ist leer und sauber, aber wirkt dadurch, dass keine Zimmerpflanzen vorhanden sind, etwas kalt und steril. Anna kommt noch im Nachtzeug zähneputzend aus dem Bad. Sie hört dabei Radio und kommentiert, soweit das beim Zähneputzen möglich ist, alles was an Werbespots kommt, mal positiv und lächelnd, mal negativ und ironisch. Die Kamera folgt dabei ungeschnitten ihrem zähneputzenden, radio-kritisierenden Kreuz- und Quer durch die Wohnung: Sie geht ins Schlafzimmer und schaltet sie Handy ein, legt es auf ihr Bett und geht in ein anderes Zimmer. Es kommen gleich zig SMS, die im Hintergrund erst einmal alle piepen. Sie geht in die Stube und schaltet den Fernseher an. Nächste Station ist die Küche. Als sie Sie betritt, wird der Radioton lauter, da dieses jetzt in Sicht (auf dem Küchenschrank) ist. Anna sortiert die Überreste von ihrem Frühstück mit der freien Hand in den Kühlschrank sorgfältig aber schnell ein. Dann stellt sie Tasse und Teller ins Spülbecken und schließt gleichzeitig mit dem Fuß die Kühlschranktür. Über ihre Schulter sieht man hinter ihr das Radio grün aufblitzen, dabei wird es kurz lauter und der Ton voller. Anna merkt nichts davon. Das Telefon klingelt. Sämtliche Hektik, die die ganze

Szenerie durch die vielen parallelen Tätigkeiten vermittelt (Stimmung: Chaos wie in Aufbruchszene bei Kevin allein in New York), prallt an ihr ab. Anna rennt munter ins Bad und spült sich den Mund aus, dann rennt sie in die Wohnstube und nimmt ab: „Ja?(freundlich)“. Annas Freundin ist dran: „Man Anna, schade, dass du gestern nicht noch mitgekommen bist.“ „Wo wart ihr denn noch?“ Anna geht auf den Flur, nimmt ihre Schuhe und stellt sie in den Schuhschrank. „Wir waren noch bei Hendrik, haben noch super gefeiert, glaubst du gar nicht wer alles noch da war, hast echt was verpasst!“ Die SMS haben aufgehört zu piepen. Anna geht daher ins Schlafzimmer und nimmt das Handy mit, schaut kurz darauf wie viele gekommen sind, und setzt sie sich dann an den PC (Lüftergeräusch, aber ausgeschaltete 2 Flatscreens). „Hey klingt ja interessant ....?“ Ja, nicht wahr?“ „Jaa los, nun erzähl doch mal, wer denn?“ Anna drückt die Leertaste auf der Tastatur. Nichts tut sich. „Na Christian und Karsten und die haben ihre Freundinnen mitgebracht, war sooo lustig. Und dann kam noch Dennis und der hat DVDs mitgebracht und die haben wir dann noch bis tief in die Nacht geschaut, allerdings außer Karsten, der hat unbedingt auf der Terrasse den Grill aufbauen wollen und dabei die ganzen Fliesen versaut... Und du? Kopfschmerzen weg? ... Anna?“ Anna hat noch einmal zögernd die Leertaste gedrückt. Sie wird plötzlich nervös und versucht es ein letztes mal, ganz langsam mit viel Druck. Nachdem der PC daraufhin immer noch nicht anspringt, legt sie schnell das Telefon zur Seite, und schaut absolut nervös und ratlos. „ANNNA? Bist du noch dran?“ Anna kriecht unter den Schreibtisch und wackelt immer hektischer an allen Netzsteckern. Der PC bootet endlich. Anna taucht wieder auf und nimmt im Stehen das Telefon beruhigt wieder ans Ohr. „Ja ich bin noch dran. Hab bloß gedacht, dass mein PC kaputt ist. Wo waren wir?“ „Ach so. Jedenfalls, ja, was machstn heute noch?“ Anna schaut zur Wanduhr. Etwas grummelnd: „Ja du erinnerst mich da an was. Ich wollte ja noch Geld holen.“

### **Szene 5 – Morgenausflug Richtung Eltern**

Die gleiche Straße wie in Szene 2, nur ist es morgens und Anna geht in die andere Richtung. Sie geht zu einer Bushaltestelle. Im Hintergrund reparieren Techniker im Blaumann die Straßenlampe, die vorige Nacht grün geleuchtet hat. Ein Techniker blickt Anna mit grün aufblitzenden Augen und fies-freundlichem Blick hinterher, Anna merkt das, wundert sich, dreht sich aber den Kopf schüttelnd wieder um und macht sich nichts draus. Anna steigt in den Bus ein.

### **Szene 6 – Bei den Eltern**

Anna kommt bei ihren Eltern an. Die Wohnung der Eltern ist ebenso modern wie kalt eingerichtet. Die beiden sind offensichtlich voll von einer Nachrichtensendung gefesselt, die vor ihnen im Fernsehen läuft. Anna grüßt ihre Eltern, welche allerdings kaum darauf reagieren. Die beiden nehmen Anna fast gar nicht wahr. Darüber ist diese allerdings nicht sehr verwundert, im Gegenteil. Sie fragt ihren Vater freundlich nach Geld – welcher die Frage gar nicht bemerkt, sondern nur reflexartig und sehr undeutlich „Ja“ murmelt. Anna hat nichts anderes erwartet und fragt, ob es sie stört wenn sie es sich nimmt. Darauf wieder keine Reaktion der Eltern. Anna freut sich: „Wie immer ...“ und nimmt sich das Geld, große Scheine, aus dem Portemonnaie ihres Vaters. Sie schaut noch einmal zu ihren Eltern hinein. Während Anna sich noch verabschiedet, fährt die Kamera seitlich nah auf die Fernbedienung, fest umklammert von der Hand von Annas Vater, (fast zitternd). Die Fernbedienung leuchtet elektrisiert in grün, die Hand zittert, der Vater starrt regelungslos, mit grün leuchtenden, weit aufgerissenen Augen auf den Fernseher. All das bemerkt Anna aber nicht, sie ist schon im Flur beim Aufbruch.

### **Szene 7 – Von den Eltern zurück nach Haus**

Anna steigt aus ihrem Bus aus, natürlich hat sie dabei ihr Handy in der Hand. Die Bauarbeiter an der Lampe sind verschwunden, aber ein großer, grüner Kreidehaken ist an der Lampe, was Anna verwundert bemerkt und näher untersucht – sie geht nah an die

Lampe heran, mustert den Haken mit Augen und Händen. Letztendlich geht sie jedoch abwinkend weiter. Fließender Übergang zu Szene 8.

### **Szene 8 – Ungewöhnliche Pfützen**

Das Wetter schlägt um. Der Himmel ist bedrohlich gefärbt und stark bewölkt. Es fängt an zu Regnen und zu Gewittern. Anna holt eine Plastiktüte aus ihrer Tasche. Sie will sie sich erst auf den Kopf setzen, um selbst nicht nass zu werden, entschließt sich dann aber, ihr Handy in den die Plastiktüte zu stecken. Dabei fällt ihr das Handy in der Tüte zu Boden, direkt in eine Pfütze. Aber statt in dieser zu versinken, prallt es an der Wasseroberfläche ab, welche bei jedem Kontakt genau wie das Handy im Beutel kurz grün aufblitzt. Anna geht auf allen vieren, untersucht die Pfütze (in die auch Regentropfen fallen) und nimmt das Handy langsam und ungläubig von der Wasseroberfläche und aus der Tüte. Es ist unversehrt, aber die Pfütze, die immer noch grün schimmert, wundert Sie. Sie fasst in die Pfütze, ihre Hand durchbricht diese ganz normal. „Was ... ist das?“ Sie geht langsam nachdenklich weiter, dreht sich noch mal um.

### **Szene 9 – Die Technik spielt verrückt**

Rückblende auf den Rechnerraum aus dem Vorspann. Diesmal ist er allerdings in einer Totalen zu sehen und intensiv grün erleuchtet, überall grüne Blitze und Kraftfelder, einige Geräte spielen sichtlich verrückt: Es herrscht eine Laute Geräuschkulisse aus Lüftern und Pieptönen und Festplatten-Summen, der Boden bebt etwas, ein Kuli auf einem Regal fällt dadurch zu Boden. Einteilung der Szene in 3-4 Einstellungen, verbunden mit Reißschwenks, die mit passendem Geräusch unterlegt sind.

### **Szene 10 – Die Entdeckung der Gefangenschaft**

Zu Hause erwartet die klitschnasse Anna ein überfüllter Anrufbeantworter. Über 50 Nachrichten leuchten blinkend auf. Anzeigefarbe ist dabei ein intensives Grün, die Ziffern strahlen unnatürlich grell. Anna hört die Nachrichten ab, während sie sich im Stehen vor dem Anrufbeantworter mit einem Handtuch die Haare abtrocknet, es ist in jeder Nachrichten ein Gewirr aus automatischen Ansagen, Stimmen, Wetterberichten, Zeitungs-Abo-Werbung usw. zu hören. Sie ist darüber verwundert, spult ein paar Nachrichten weiter, immer dasselbe. Schulterzuckend geht sie in die Küche und schaltet dort ihr Radio ein. Die Kontrolleuchte blitzt kurz grün auf, dann dieselben Geräusche. Genervt schaltet Sie das Radio ab. Aber der Knopf geht extrem schwer. Sie muss das Radio mit einer Hand festhalten um den Knopf gedreht zu bekommen. Letztendlich das aber geschafft, geht sie zum Fernseher. Während sie sich setzt, geht dieser von allein an. Verwundert, fast magisch von dem Gerät angezogen, schaut sie hin und sieht wie alle Kanäle von allein durchzappen. (Zwischenbild ist jeweils grünes Rauschen). Sie greift zur Fernbedienung, nimmt sie langsam, drückt den OFF-Knopf, aber die Fernbedienung blitzt grün auf und versetzt ihr einen Schlag, so dass Anna die Fernbedienung fallen lässt, aufsteht, rückwärts geht und von weitem auf den immer noch eingeschalteten TV + und Fernbedienung schaut, die rechte Hand an ihrem Mund, die Linke streift ihre Haare aus dem Gesicht. Sie ist sichtlich erschrocken und verängstigt. Aller O-Ton ist dabei weg. Sie läuft rückwärts langsam in ihr Zimmer zu ihrem Computer. Sie setzt sich, ahnt schon nichts gutes. Als sie mit den Fingern kurz vor dem Power-Knopf ist, schaltet sich der PC von allein ein. Sie kriegt einen riesigen Schreck. In dem Moment klingelt es an der Tür. Durch den Türspion erkennt sie die 2 Techniker vom Morgen, die aufgesetzt freundlich in den Spion schauen. Sie geht zurück und überlegt, total verängstigt. Es klingelt noch einmal. Sie nimmt hektisch ihre Jacke, atmet tief durch und öffnet, die Jacke unter den Arm geklemmt. Beide abwechselnd und gespielt freundlich: „Guten Tag Frau Lammek. Wir kommen von“ „von ihrem Kabelbetreiber. Wir vermuten, dass sie von bestimmten“ „von gewissen Systemfehlern betroffen sind und wollen“ „diese ... Unannehmlichkeiten für Sie gern beheben. Damit Sie ihr Fernsehprogramm wieder \_vollstens\_ genießen können.“ Anna ganz kleinlaut, kopfnickend, nach unten schauend „ja, gehen sie durch, vorn rechts.“ Dann schleicht sie sich auf den Flur. Außer Sicht der Monteure, läuft sie

immer schneller, sich umschauend, ob ihr jemand folgt. Sie rennt ein hohes Treppenhaus hinunter, die Kamera folgt Anna dicht.

### **Szene 11 – Auf der Flucht, Hauseingang außen**

Vor der Tür, aus der Anna hinausgehastet kommt, erwarten Anna links neben dem Hauseingang eine Person in korrektem Businessdress, Zeitung lesend. Die Person ruft Anna hinterher, ohne Anstalten zu machen ihr hinterherzulaufen: „Frau Lammek! Wo wollen sie denn hin?“ Anna hört das, zögert kurz, läuft dann aber schneller weiter, alles ohne sich umzudrehen und ein Wort zu sagen. Die Person, die ihr hinterhergerufen hat, lächelt verschmitzt, schaut ihr hinterher und redet zu sich selbst: „Sie haben Glück dass wir sie noch brauchen, Frau ... Lammek“ (abwertend).

### **Szene 12 – Die Flucht geht weiter**

Unterwegs begegnet Anna immer mehr Menschen. Sie ist auf der Flucht, nur wohin und wovor, das weiß sie nicht. Misstrauisch weicht sie daher sporadisch einigen von den vielen Menschen in der überfüllten Fußgängerzone aus. Ihr Herzklopfen ist selbst in dem lauten Getümmel zu hören, die ganze Szenerie wirkt zunehmend klaustrophobischer. Sie beschließt aus ihrer großen Angst heraus, die Menschenmassen zu meiden und stattdessen in eine leere Seitengasse einzubiegen.

### **Szene 13 – Stop here**

Aber weit kommt sie nicht. Sie geht die Gasse entlang, dreht sich ständig nach hinten um, ob ihr jemand folgt – wumms, es blitzt grell grün auf. Sie ist direkt vor eine Wand gelaufen. Doch vor ihr ist nichts. Langsam streckt sie die Hand nach vorne aus. Sie stellt dabei ganz behutsam fest, dass vor ihr ein Kraftfeld ist, welches je nach Stärke der Berührung mehr oder weniger intensiv grün strahlt und funkelt (analog Kraftfelder in Star Trek). Nach dem Untersuchen nimmt sie *etwas* Anlauf, läuft mit dem Arm/Ellenbogen direkt davor, prallt aber wieder ab, diesmal entsprechend stärker. Sie rappelt sich auf und tastet die gesamte Breite der Straße ab. Sie muss feststellen, dass hier kein Durchkommen ist und dreht sich um. Nach kurzem Zögern rennt sie.

### **Szene 14 – No Way Out**

*Es folgen verschiedene Einstellungen, unter melancholischer Musik, wie Anna auf unterschiedliche Wände trifft und sie nicht passieren kann.* Die Einstellungen sind jeweils je nach Einstellungsgröße nur wenige Sekunden lang, teils in Zeitlupe. Zunächst sind dabei Totalen zu sehen, dann werden die Einstellungen immer größer. Annas zunehmend verzweifertes Gesicht wird immer öfter gezeigt. Ihr Bemühen, d.h. Körpereinsatz, steigt auch zunehmend. Es wird nach und nach dunkel. Anna ist erschöpft und die vielen Versuche Schmerzen. Ihre Kleidung ist zerschlissen. Man sieht wie sie erschöpft an der Wand hinunter zu Boden sinkt und sich an die Wand lehndend auf den Boden setzt, idealerweise anfängt zu Weinen. Es ist Nacht. Ein paar Straßenlampen flackern in der Gasse unregelmäßig grün. Blende zu schwarz. Musik blendet aus.

### **Szene 15 – Freunde in der Not?**

O-Ton, keine Musik. Detail: Eine Haustürklingel. Jemand umklammert die Klingel und klingelt lang, Hand rutscht danach kraftlos von der Klingel ab. Es ist Kathis Wohnung. Kathi öffnet. (Idealerweise kommt später noch ihr Freund langsam mit dazu und schaut Kathi über die Schultern) „Oh hi, was machst du denn hier? .... Ist was passiert?“ Anna ist total außer Atem. Sie schaut nach Luft schnappend nach unten, stützt sich am Türrahmen ab. Gesicht verheult. Kathi, ganz besorgter Blick, fasst Anna auf die Schulter: „Anna!? Alles ok mit dir?“ Anna schüttelt den Kopf während sie noch nach unten schaut. Besorgter, ratloser Blick von Kathi. Sie blickt jetzt auf. „Ihr müsst mir (husten) ich brauche Hilfe (stärkeres Husten)“ „Anna!!“ Kathi hat panische Angst und rüttelt an ihr. Anna blickt langsam on Kathis Augen, bringt aber nur Krächzen hervor. Bei den Krächzen strömt ein wenig neongrüner Rauch aus Annas Mund. Sie bemerkt diesen, verfolgt ihn genau wie Kathi aus den Augenwinkeln. Danach setzt Anna wieder an etwas zu sagen, entschlossener noch als eben, doch nun hört man überhaupt nichts mehr von dem was sie redet, auch wenn sich ihr Mund richtig weit öffnet. Statt den Worten sieht man nur



den Rauch aufsteigen. Anna schaut sich den Rauch wieder an, erkennt, dass es keinen Zweck hat Kathi weiter um Hilfe zu bitten, schaut ihr in die Augen, reißt sich von ihr los nach kurzem Zögern und rennt so schnell es ihre Kräfte noch zulassen wieder die Treppen hinunter (Kamera-Kranfahrt im Treppenhaus, Anna überholt Kamera) und geht aus der Tür hinaus.

### **Szene 16 – Im Fahrstuhl**

Anna steigt in einen modernen Fahrstuhl ein. Es ist bedrückend eng und sie fühlt sich nicht wohl hier drin in dieser Enge, wo sie doch den ganzen Tag schon versucht aus einer Gefangenheit zu entfliehen. Man merkt, sie hat Angst und ist sehr nervös. Sie hat etwas vor, vor dem sie sehr aufgeregt ist.

### **Szene 17 – Die Verzweiflung gipfelt.**

Nacht, heller Mond, auf einem Hochhausdach. Anna steht am Rand auf dem Geländer, die Arme ausgebreitet und genießt die klare Nachtluft. Der Blick nach unten ist allerdings weniger angenehm. Das ist ihr aber egal. Sie geht vom Geländer hinunter, ein paar Schritte rückwärts, und zögert.

### **Szene 18 – Anna letztendlich grün.**

Die „grüne Anna“, bekannt aus der ersten Szene, erscheint allmählich immer stärker im Vordergrund des Bildes (erscheint zuerst aber nur per Stimme, später dann auf die gleiche Weise beleuchtet wie anfangs im Kino, sie steht etwas abseits auf dem Dach, und flüstert anfangs: „Es ist kaum zu glauben, aber ich *wollte* wirklich springen. So weit hatten die mich damals schon. (lächeln, sie ist sehr fröhlich) Dabei war alles nur ein winzig kleiner Systemfehler, den ein schlampiger Programmierer übersehen hatte. Ein absoluter Einzelfall.“

Sie nimmt Anlauf. Oben auf dem Geländer, springt sie ab, schön hoch. Sie schwebt ein Stück durch die Nachtluft, hat die Augengenußvoll geschlossen ... und knallt in Zeitlupe gegen ein Kraftfeld. Sie prallt ab und bleibt auf dem Boden des Hochhausdachs liegen. Sie rappelt sich ganz langsam mit dem Kopf hoch und schaut sich um, steht aber nicht auf.

Ihr grüner Schimmer verschwindet langsam, man erkennt mehr oder weniger plötzlich, dass sie sich nicht mehr auf dem Dach, sondern in einem leeren Raum befindet (nahtloses Morphing, gewünschter Effekt: Startrek-Holodeck-programm beendet). Korrekte Business-Kleidung. Trägt unterm Arm einen Aktenordner, beschriftet mit dem grünen Schriftzug „newstec - Level-A-Störungen“. Sie verlässt beim Reden den Raum (kleines Türschild „Securitylab“) und tritt auf einen langen, modernen Flur. Steadycam folgt seitlich von unten). „Ein nicht abgefangener Buffer-Overflow hat mich damals in dieses Chaos gestürzt. (schaut ab und an in die Kamera) Heute kann sowas nicht mehr passieren (teuflich fröhlich).“ Die beiden Techniker kommen ihr entgegen und nicken ihr einen Gruß zu, Anna grüßt im Vorbeigehen zurück. Zurück in die Kamera: „Denn heute bin ich eine von Ihnen. Chefadviserin in unserer Sicherheitsabteilung. Die haben mich gleich eingestellt, weil vor mir noch niemand gesehen hat, wie es aussieht, wenn die Tarnung von unseren Systemen aussetzt. Es gibt zwar heute immer noch einzelne Probleme. Aber wir sind schließlich nicht umsonst zur größten Medienallianz geworden. Zur größten (hält an, zusammen mit Kamera und schaut direkt in die Kamera) ... der Welt!“ Sie zwinkert. Ihre Augen blitzen hellgrün auf. Kamera setzt Fahrt durch Flur fort. Sylvi biegt aber ab, zu sehen ist nur noch der Flur. Musik wird leiser.

Abspann.